

4. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

25. Juli 1951.

318/J

A n f r a g e

der Abg. N e u w i r t h , G r u b e r und Genossen  
an den Bundesminister für Verkehr und verstaatlichte Betriebe,  
wegen der Betriebsunfälle in Kaprun,

-----

Es vergeht fast keine Woche, in der sich nicht auf der Grossbau-  
stelle Kaprun ein schwerer Betriebsunfall ereignet. Oftmals treten die  
Unfälle, die in einem erschreckendem Ausmass tödlichen Ausgang haben,  
nahezu serienweise auf.

Die Unfallsstatistik aus dem Jahre 1950 weist für Kaprun allein  
14 Unfälle mit tödlichem Ausgang auf.

Nach gründlicher Erforschung der Ursachen dieser hohen Zahl von  
Betriebsunfällen ergibt sich zweifelsfrei folgendes:

Viele Arbeiter, die ungeschult sind, missachten die Unfallsgefahr  
aus Angst vor der Entlassung, da schon wiederholt festgestellt werden  
konnte, dass diesen Arbeitern die Entlassung für den Fall angedroht  
wurde, wenn sie die gefährvolle Arbeit nicht verrichteten.

Eine weitere Ursache liegt in dem Umstande der äusserst schlechten  
Unterkunftsverhältnisse. Laut Statistik für Hygiene braucht ein normaler  
und gesunder Mensch zu einem Erholungsschlaf 15 m<sup>3</sup> reine, sauerstoffreiche  
Luft. Ein gesunder Schlaf ist bekanntlich für die Reproduktion von  
Arbeitskraft, insbesondere für Schwerarbeiter, ungeheuer wichtig. Nun  
sind in Kaprun in Räumen von 60 bis 70 m<sup>2</sup> im Durchschnitt 10 Arbeiter  
untergebracht. Rechnet man dazu, was die notwendigsten Einrichtungsgegen-  
stände wie Betten und Kästen an Luftraum verstellen, so bleibt im günstig-  
sten Falle ein Drittel der nötigen Sauerstoffmenge, dies ausserdem in  
Höhen, die an und für sich sauerstoffarm sind. Dazu kommen sehr viele  
Regentage (in Salzburg im Jahre durchschnittlich 200 Tage). Die meisten  
Arbeiter in Kaprun arbeiten bei jeder Witterung im Freien, und bei  
Schlechtwetterperioden kommen diese Leute nach 10 bis 12stündiger  
Arbeitszeit (einschliesslich Anmarsch und Heimweg) bis auf die Haut  
durchnässt in ihre Unterkunft. Auch die Stollenmannschaften kommen fast  
nie in trockener Kleidung aus der Arbeit. Nun werden alle durchnässten

Kleider ebenfalls in den Unterkünften bei überheizten Öfen getrocknet, so dass sich die schlechte Luft in den Baracken bis ins Unerträgliche steigert. Es ist nun offensichtlich, dass sich unter solchen Umständen die Arbeiter nicht genügend erholen können. Das hat zur Folge, dass die Leute wenig erholt und unausgeruht wieder zur Arbeitsstätte gehen und der Unfallgefahr gegenüber eine grosse Gleichgültigkeit an den Tag legen. Das hat weiter zur Folge, dass viele Arbeiter in ihrer Freizeit ihre Unterkunft fliehen und oftmals die Kantine aufsuchen. Wenn in diesem Zusammenhange von einem übermässigen Alkoholkonsum geredet werden kann, dann wäre ein solcher als eine psychische Reaktion auf die Verbitterung der Arbeiter über die schlechte Unterkunft leider nur allzu verständlich.

Die Unfallverhütung auf den Grossbaustellen und insbesondere in Kaprun als Höhenbaustelle hätte sich daher nicht nur auf das rein technische, sondern auch auf das hygienische und physiologische Gebiet auszuweiten. Überdies wäre durch die Einstellung von Betriebsärzten eine weitere sichernde Massnahme zu schaffen. Die Betriebsärzte hätten neben einer ständig vorbeugenden ärztlichen Betreuung aller Arbeiter des Betriebes auch insbesondere für die sanitären Einrichtungen in den Unterkünften und auf den Arbeitsplätzen zu sorgen. Überdies sind in Kaprun Hunderte von Arbeitern im Stollen der Sylikosegefahr weitgehendst ausgesetzt und durch die engen Wohnraumverhältnisse in den Unterkünften auch Tbc-gefährdet.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Verkehr und verstaatlichte Betriebe die

A n f r a g e .

welche Massnahmen in Hinkunft getroffen werden, um die Unfallgefahr auf der Grossbaustelle Kaprun zu verringern und die Wohn- und sanitären Verhältnisse für die Arbeiter zu verbessern.